



Mag. Thomas Engleder



Wuchsort des
Böhmischen Enzians.

Foto: Engleder



Der Böhmisches Enzian – eine botanische Kostbarkeit

Es gibt ihn tatsächlich, den Enzian im Böhmerwald. Der Böhmisches Enzian ist noch dazu ein ganz Besonderer. Einstmals war diese attraktive Blütenpflanze im gesamten Gebiet des Böhmisches Massivs (Böhmerwald, Mühlviertel, Waldviertel, Bayerischer Wald, Südböhmen) weit verbreitet. Heute ist dieser Enzian zur botanischen Rarität geworden, die kurz vor dem Aussterben steht.

Aber mit dem Aussterben ist das so eine Sache. Meistens passiert so ein Verschwinden ja langsam, schleichend und vor allem unbemerkt von den meisten Menschen. Beim Böhmisches Enzian ist das ein bisschen anders – zum Glück! Mittlerweile gibt es in allen drei Ländern seiner Verbreitung intensive Bemühungen zum Erhalt dieser Art.

Beschreibung

Der Böhmisches Enzian ist zweijährig, 5 bis 40 cm hoch, mit aufrechtem, kah-

lem Stängel, der häufig rot überlaufen ist. Er ist im unteren Stängelbereich reichlich verzweigt, sodass er fast schopfig erscheint. Die Blütenkrone ist rötlich-violett, trichterförmig-glockig und am Schlund bärtig. Der konkurrenzschwache Enzian blüht vorwiegend im August und September.

Als eigene Art wurde der Böhmisches Enzian erst 1969 beschrieben. Bei Enzianen gibt es eine ausgeprägte Formenvielfalt, die es schwierig macht, klare Artgrenzen festzulegen. Aktuell verlaufende Artbildungsprozesse erschweren solche Einteilungen weiter. Das erklärt auch, warum der Böhmisches Enzian einerseits als eigene Art (*Gentianella bohemica*), andererseits aber auch als Unterart des Karpaten-Enzians (*Gentianella praecox bohemica*) angesehen wird. Zudem gilt der Böhmisches Enzian als Endemit und ist somit in seiner Verbreitung räumlich begrenzt, was seine Besonderheit weiter unterstreicht. Wichtig ist, den Böhmisches Enzian als

solches zu erhalten, um die natürliche Evolution auf Grundlage vorhandener Diversität weiterhin zu ermöglichen.

Lebensraum

Der Lebensraum des Böhmisches Enzians sind magere Wiesen, also Extensivwiesen und Borstgrasrasen, die in den vergangenen Jahrzehnten durch Nutzungsaufgabe fast völlig verschwunden sind. Auf einstmals prächtig blühenden Enzianwiesen stocken heute Fichtenmonokulturen oder Fettwiesen – hier hat der Enzian keine Chance. Dazu kommt, dass der Böhmisches Enzian in Symbiose mit einem Pilz keimt, worüber bislang allerdings sehr wenig bekannt ist.

Derzeit werden in allen drei Ländern des Verbreitungsgebietes 70 bis 80 Wuchsorte gezählt, wovon etwa 4/5 in Tschechien liegen. Viele dieser Standorte sind aber bereits am Erlöschen d.h. hier blühen und fruchten nicht mehr regelmäßig jedes Jahr Enziane bzw. die

Zahl der blühenden Exemplare ist bereits kritisch klein. Auf österreichischem Gebiet wurden in den Jahren 1998 bis 2003 jeweils zwischen 120 und 590 blühende Exemplare gezählt.

Maßnahmen

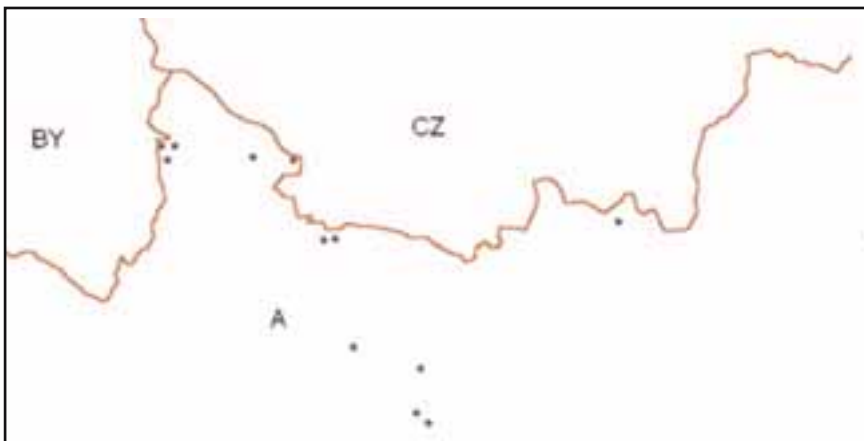
Als erste Arterhaltungsmaßnahme wurde ein speziell abgestimmtes Monitoring entwickelt. In Tschechien, Bayern und Österreich werden so seit vielen Jahren Bestandszählungen durchgeführt. In Österreich gibt es seit 1989 Zählungen und seit 1998 ein wissenschaftlich abgesichertes Monitoring nach bayerischem Vorbild. Seit diesem Jahr gibt es auch zwei Dauerbeobachtungsflächen auf den beiden besten Standorten im österreichischen Böhmerwald.

Handelt es sich bei Enzianwiesen um Mähwiesen, ist der richtige Mähzeitpunkt besonders wichtig für die Arterhaltung. Der Standort sollte keinesfalls während der Blüte- bzw. Samenreifezeit gemäht werden. Je nach Standort ist also eine frühe Mahd im Juni und/oder eine späte Mahd im Oktober wünschenswert. Am Besten bewährt es sich, die meist sehr kleinräumigen Enzianvorkommen in Absprache mit Fachexperten „enzianoptimiert“ zu bewirtschaften.

Erfahrungen haben gezeigt, dass für den Rückgang von Arten vielfach die Veränderung des Lebensraumes eine wichtige Rolle spielt. Im stark vom Menschen geprägten Mitteleuropa gehen Lebensraumveränderungen sehr oft mit Nutzungsänderungen einher. So liegt auch beim Böhmischem Enzian der Verdacht nahe, dass die Aufgabe der exten-




 Böhmischer Enzian
Foto: Engleder



siven Weidenutzung mitverantwortlich ist für den Rückgang der Art. Kleinräumige Versuche wie das Zurückstutzen der Vegetation oder das Aufreißen des Bodens - ein Mikromanagement also, das eine Beweidung simulieren soll - haben die Bedeutung dieser alten Wiesenutzung für den Enzian bestätigt. Gegenüber ungenutzten Flächen entwickeln sich Pflanzen auf gemähten oder beweideten Flächen besser, auf zusätzlich gestörten Flächen (kleinflächige Störung der Grasnarbe) fühlt sich der Enzian nochmals wohler.

Zum Verständnis des Rückgangs des

 Derzeit bekannte Standorte des Böhmischem Enzians im österreichischen Teil des Verbreitungsgebietes.
Grafik: Engleder



Durch eine extensive Beweidung kann der Böhmisches Enzian gefördert werden.

Foto: Engleder



Böhmischen Enzians greifen Erklärungsansätze, die sich auf einzelne Gründe stützen, aber zu kurz. Es dürfte eine Vielzahl von Faktoren am Rückgang mitbeteiligt sein, die es im Einzelnen noch zu erforschen gilt.

Zucht

Es wurde wiederholt auch versucht, den Bestand durch Zucht und Ausbringung von Samen an potenziellen Standorten zu stützen. Dabei hat sich herausgestellt, dass die Zucht und Kultivierung der Art besonders schwierig ist. Als typischer Kältekeimer benötigen die Samen eine Kältestratifizierung. Vereinzelt gelangen bisher Nachzuchtungen bzw. Kultivierungen.

Neue und systematisch angelegte Kultivierungsversuche werden momentan in mehreren botanischen Gärten durchgeführt. Hier konnten erste Erfolg ver-

sprechende Ergebnisse erzielt werden. Von österreichischen Standorten wachsen derzeit 25 Exemplare heran, die als Mutterpflanzen für weitere und größer angelegte Versuche dienen sollen.

Ziel der Artenhilfsmaßnahmen ist eine dauerhafte Sicherung des Böhmischen Enzians in seinem Verbreitungsgebiet. Ob diese Bemühungen letztendlich erfolgreich sind, wird sich erst in einigen Jahrzehnten herausstellen.

Sowohl in Bayern, als auch in Tschechien und Österreich laufen Artenhilfsprogramme für den Böhmischen Enzian. Es ist gelungen, eine breite Kooperation zwischen den drei Ländern aufzubauen, und so Erfahrungen und Forschungsergebnisse auszutauschen und miteinander abzugleichen. Das österreichische Teilprojekt ist ein sehr kleines und wurde in der Vergangenheit von der Europäischen Union, der Naturschutzabteilung des Landes OÖ sowie von der önj Has-

lach – Natur ohne Grenzen unterstützt. Eine Unterstützung ist auch in Zukunft besonders wichtig, um den eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen zu können.

Thomas Engleder



Hinweise

Sollte Ihnen ein Wuchsort des Böhmischen Enzians bekannt sein, bitten wir Sie, diesen unbedingt zu melden an: Thomas.Engleder@univie.ac.at bzw. 07289-73038 oder 0664-5853354. Sie helfen so mit, die Blumenrarität zu retten.